

Grundlagen ärztlichen Denkens und Handelns (GäDH) im 3. Semester Modellstudiengang

Angebot: Was heißt normal? Zum Umgang mit Normen und Alterität(en) in der Medizin	
Verantwortlich	Dr. med. Susanne Doetz (susanne.doetz@charite.de) Henriette Voelker (henriette.voelker@charite.de)
Institut oder Klinik	Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin
Zeitfenster / Aufteilung	Auftakttermin (2 UE) zu Beginn des Semesters; 2 Blockseminare sowie weitere Termine nach Vereinbarung
Inhalt	
<p>Was heißt normal? Inwiefern beteiligt sich die Medizin an der Normierung des menschlichen Körpers, Denkens, Fühlens und Verhaltens? Wie wird Normalität bestimmt? Wann hielten Normen Einzug in die Medizin? Was passiert/e mit Personen, die von der Norm abweichen/abwichen? Wie wirk(t)en sich die Kategorien Gender, 'Race' und Class auf die Konstruktion von Normen aus? Zur Diskussion dieser Fragen ziehen wir sowohl historische als auch aktuelle Beispiele heran. Thematisiert werden u.a. Rassismus in der Medizin; der Umgang mit psychischen und physischen Alteritäten; Medizin und Gender/sexuelle Orientierung; Auswirkungen sozialer Ungleichheiten; Praktiken der Normbestimmung. Wir möchten diese Themen miteinander verschränken und Wechselwirkungen untersuchen, um daraus eine intersektionale Perspektive zu entwickeln.</p>	
Feinlernziele	Das Seminar zielt darauf ab, Studierende für die Genese medizinischer Normen und ihrer Anwendung in der medizinischen Praxis zu sensibilisieren. Die Studierenden sollen die Begriffe „Normalität“ und „Norm“ und die darin enthaltenen Werturteile reflektieren lernen.
Empfohlen zur Vorbereitung	Dross, Fritz und Nadine Metzger: Krankheit als Werturteil. Eine kleine Geschichte des Umgangs mit Krankheit und Kranken. In <i>Aus Politik und Zeitgeschichte</i> 68, Nr. 24 (2018), S. 4-11.
Form der Leistungskontrolle	Erwartet wird die aktive Teilnahme am Seminar; das Erarbeiten von 2-3 Texten; Präsentation von Kleingruppenarbeiten; Recherche und Halten von Inputreferaten.